

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 1 (1909)
Heft: 4

Artikel: Schaltstationen und Wärterwohnhäuser des Albulawerkes
Autor: Baer, C.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

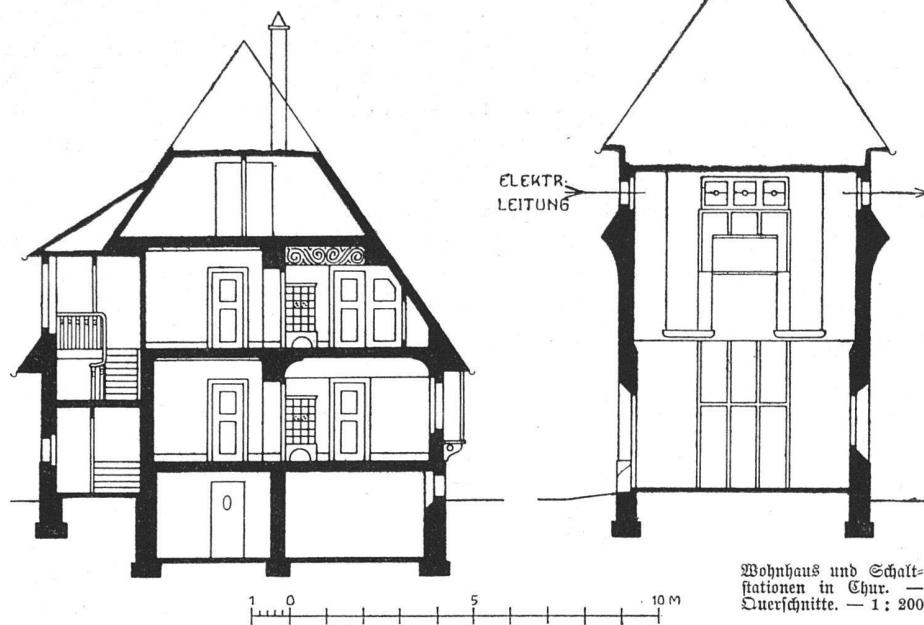
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hofes hat der Architekt offen gelassen und durch eine steinerne Wallustraße abgeschlossen: Freitreppe führen zu den auf den Rheinterrassen angepflanzten Ziergärtlein hinunter, in der Tiefe rauscht der Strom."



„Die wundervoll klare Disponierung der Innenräume — die im Außenbau ihr Echo findet — die großartige, an einem Basler Bürgerhaus bisher noch nicht gesehene Treppenanlage, die Dekoration wären Kapitel für sich. Auch die kunstgeschichtlich gewiß reizvolle Frage nach der Persönlichkeit des Architekten kann hier nicht erörtert werden. Die noch vorhandenen, mit 1730 datierten Pläne tragen die Bezeichnung „Carl Hemeling, Ingenieur“. War dieser sonst unbekannte Mann der schöpferische Baufunkstler oder hat er nur die Entwürfe eines

gleichzeitig eine ganze Menge größerer und kleinerer Adelshöfe emporwuchsen. Und es ist nichts bekannt, was so sehr an dieses Basler Bürgerhaus erinnerte, wie das schmucke, an der Straßburger Judengasse gelegene, 1727 von La Gardelle erbaute Hotel, die heutige Residenz des Bischofs.“

Der sorgamen und verständnisvollen Kunst des Architekten Fritz Stählin in Basel ist es zu danken, daß dieses Kleinod hochentwickelter Wohnbaukunst auch bei der kürzlich vollendeten durchgreifenden Restaurierung in nichts von seinem Reiz verlor. Trotzdem das Haus jetzt allen Ansprüchen eines weitestgehenden modernsten

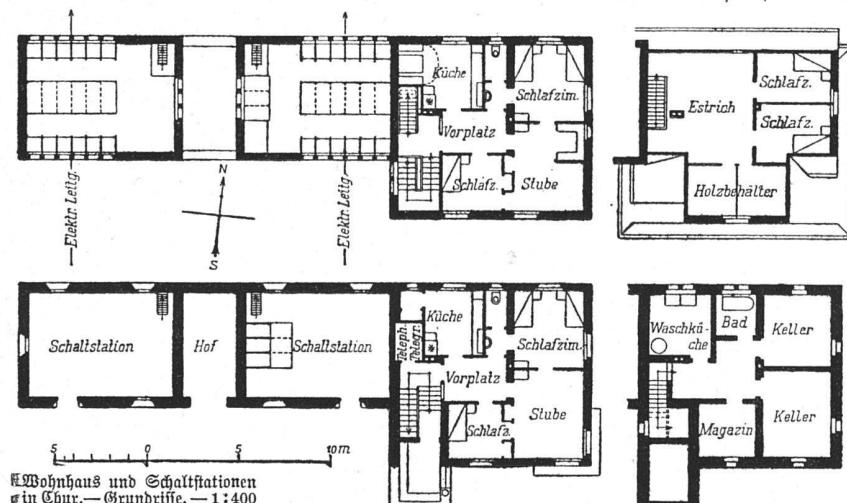
Komforts entspricht, gelang es doch, überall die Ursprünglichkeit zu bewahren und so diese wundervolle harmonische Kunstschöpfung vergangener Zeiten durch die Erhaltung ihrer Benutzbarkeit aufs neue zu frischem Leben zu erwecken.

Schaltstationen und Wärterwohnhäuser des Albulawerkes.

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich hat sich beim Bau der Schaltstationen und Wärterwohnhäuser seines Albulawerkes von dem Grundgedanken leiten lassen, daß es

trotz strengster Berücksichtigung aller praktischen Forderungen doch mit Fleiß und Verständnis möglich sei, auch all den Kleinbauten technischer Anlagen, die man sonst mit Recht als Schmerzenskinder unserer Städte- und Landschaftsbilder bezeichnen muß, eine zweckentsprechende Schönheit zu verleihen. Es verfolgte damit zweierlei Zwecke: Einmal wollte es durch möglichst

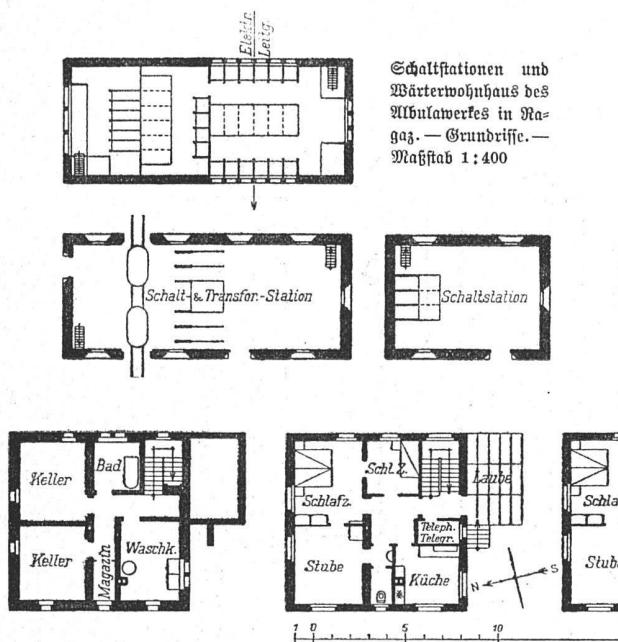
trauliche und freundlich an-



andern, eines Großern, ins Reine gezeichnet? Sicher ist, daß viele Anregungen in jener bedeutsamen Zeit von Straßburg aus ergangen sind, woselbst seit 1728 am Bau des mächtigen Bischofspalastes gearbeitet wurde und

sprechende Wohnhausbauten die Gewinnung sesshafter Leute für den anstrengenden Dienst der Streckenwärter erleichtern und dann versuchen Beispiele zu geben, wie derartige Bauwerke der Landschaft eingepaßt werden können.

Architekt Karl Nein von Zürich, den die weitsichtige Direktion des stadtzürcherischen Elektrizitätswerkes mit dem Entwurf und der Bauleitung der auf den Seiten 51



bis 55 abgebildeten Bauten beauftragte, hat sich seiner Aufgabe mit Geschick und erfreulichem Erfolg entledigt.

Die Lage der Gebäulichkeiten, die in Chur, Nagaz, Unterterzen, Vüten, Rüti und Samstagern erstellt werden mussten, war von vornherein durch die Fernleitungsrichtung und technische Anlagen bestimmt; gleichwohl gelang es, durch gefällige Gruppierung der verschiedenen Stationen und durch geschickt verwendete, ganz einfache architektonische Mittel die freundlichen, an und für sich anspruchslosen Häuschen der meist großartigen Umgebung unaufdringlich und doch wirkungsvoll einzurichten.

In Chur (Abb. S. 51 und 55) sind die Schalterstationen mit dem Wohnhaus zusammengebaut, das im Erdgeschoß und ersten Stock je eine dreizimmerige Wohnung enthält mit Dachzimmern, Küchen, Kellerräumen und gemeinschaftlichem Bad, sowie gemeinsamer Waschküche und Winde. Ein Magazin sowie ein Telefon- und Telegraphenraum dienen dem Betriebe. Das Neufere ist über einem Sockel aus sichtbarem Bruchsteinmauerwerk von Rheinkonglomeraten durch gelben Besenwurf mit weißer Flächenteilung verputzt und mit einem stattlichen roten Ziegeldach abgedeckt, das den behäbigen Eindruck verstärkt. Auch der Innenbau wurde mit Sorgfalt behandelt; alles Holzwerk ist nussbaum gebeizt und matt lackiert worden; eingebaute Sitzplätze und ortsübliche große Kachelpfosten sorgen für vermehrte Wohnlichkeit.

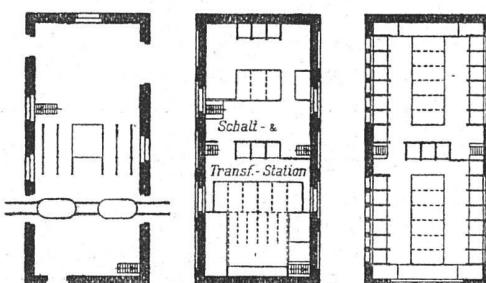
In Nagaz mußten die drei Gebäude getrennt angelegt werden (Abb. S. 52 und 54), doch entspricht das Wohnhaus in seiner Grundrisanlage jenem von Chur. Graugrüner Besenwurf, weiße Flächen und der rote Bruchsteinsockel von Meller Platten vereinigen sich zu fröhlicher Gesamtwirkung, die später durch ein das Haus umrankendes Spalier noch erhöht werden wird.

In Unterterzen konnten die beiden Schalterstationen der Geländeverhältnisse wegen in einem Gebäude vereinigt werden; dadurch war eine turmartige Gestaltung des Bauwerks ermöglicht, dessen hohe Giebel sich kräftig vom bewaldeten Hintergrund abheben. Die Grundrißeinteilung des Wohnhauses weicht wesentlich von jener der vorbeschriebenen Stationen ab, da die Rüchen und Stuben beider Wohnungen im Erdgeschoß

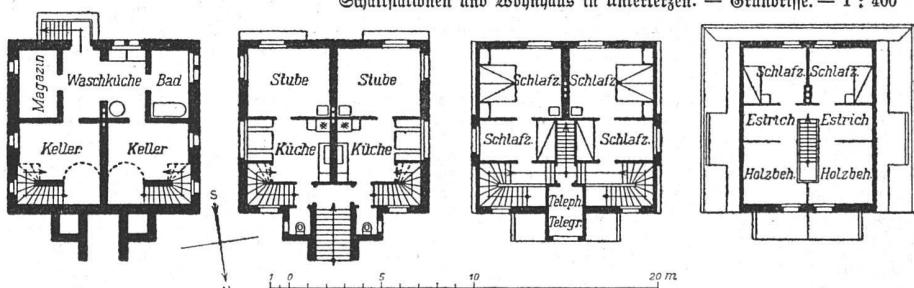
vereinigt, alle Schlafräume aber ins Obergeschoß verlegt wurden. Die weiß abgeföllten Fassaden des gefälligen Neuferen erheben sich über einem Sockel aus

Moränesteinen, die an Ort und Stelle vorhanden waren. (Abb. S. 52, 53, 54.) Als Baukosten ergaben sich Fr. 27,50 für den cm^2 der Wärter-Wohnhäuser und Fr. 22,50 für den cm^2 der Schaltstationen.

Der Beweis, daß es möglich ist, auch einfache Nutzbauten eines Elektrizitätswerkes ansprechend auszustalten, erscheint durch die hier abgebildeten, bereits



Schaltstationen und Wohnhaus in Unterterzen. — Grundrisse. — 1 : 400



vollendeten und in Völde bezogenen Häuschen erbracht zu sein. Um so mehr ist man der Stadt Zürich und der Direktion ihres Elektrizitätswerkes Dank schuldig für die zielbewußte Art, mit der sie das Problem angepackt und durchgeführt hat.

E. H. Baer.

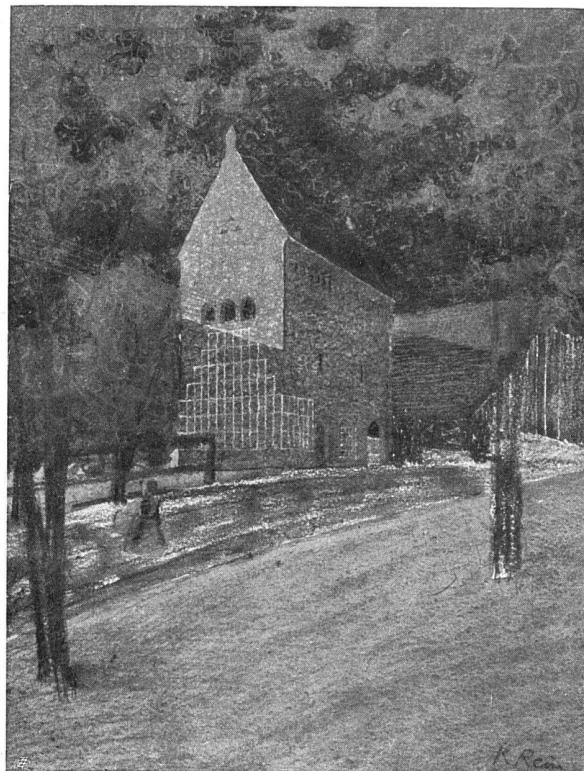


Nach dem Aquarell des Architekten

Wärterwohnhaus des Albusa-Werkes
der Stadt Zürich in Unterterzen.
Architekt Karl Rein von Zürich



Schaltstationen und
Wärterwohnhäuser
des Albulawerkes
der Stadt Zürich



Nach den Aquarell-
len des ausführen-
den Architekten Karl
Rein von Zürich

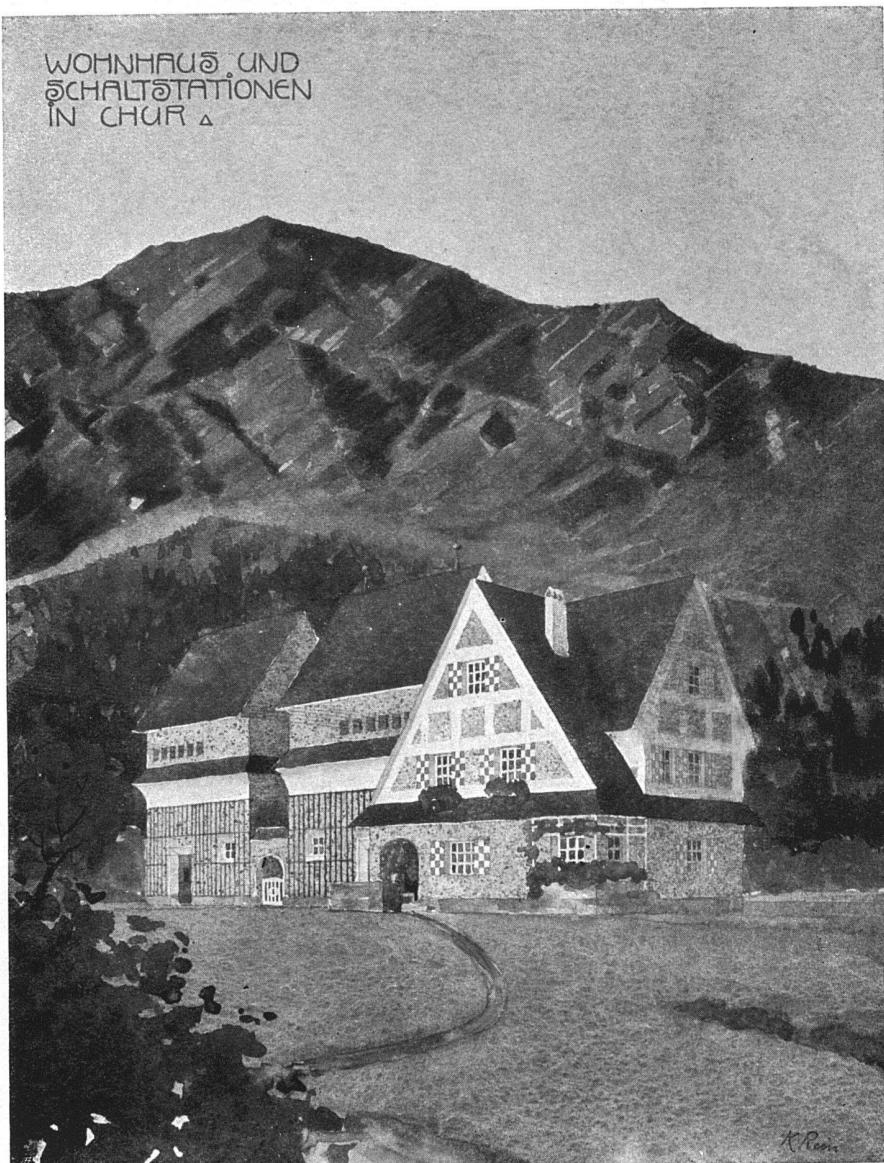
Transformatoren- und Schaltstation in Unterterzen

WOHNHAUS △
TRANSFORMATOREN-
UND SCHALTSTATION
IN RAGAZ △



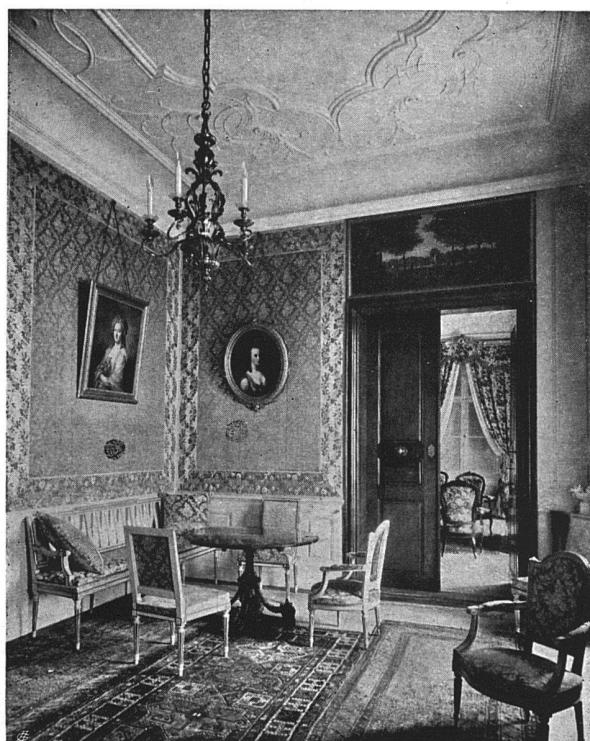
Wärterwohnhäus, Transformatoren- und Schaltstation in Ragaz

WOHNHAUS UND
SCHALTSTATIONEN
IN CHUR △

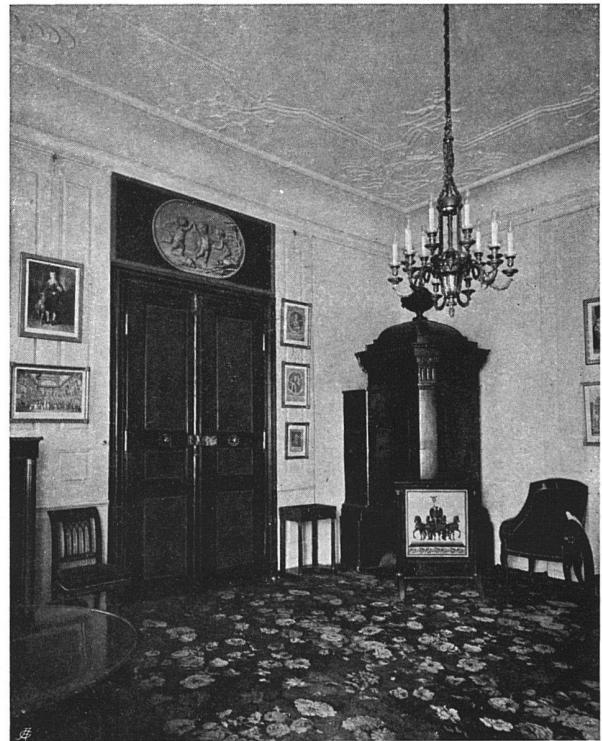


Nach dem Aquarell des Architekten

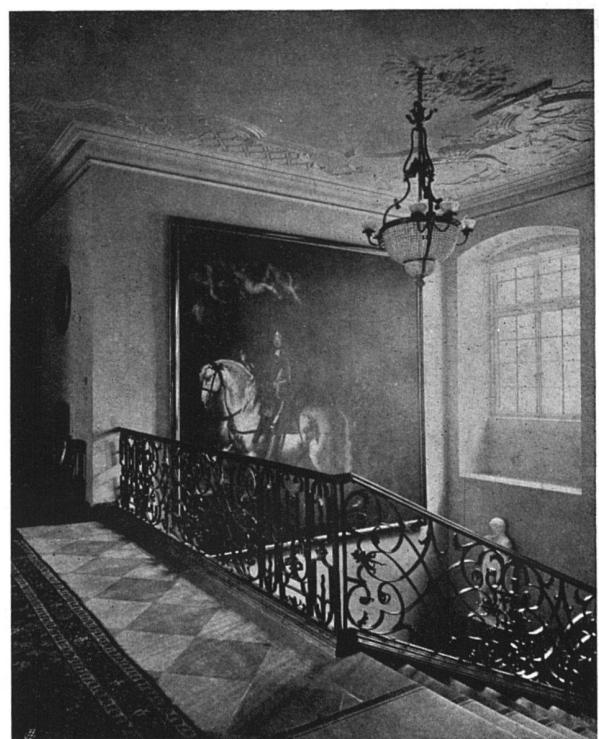
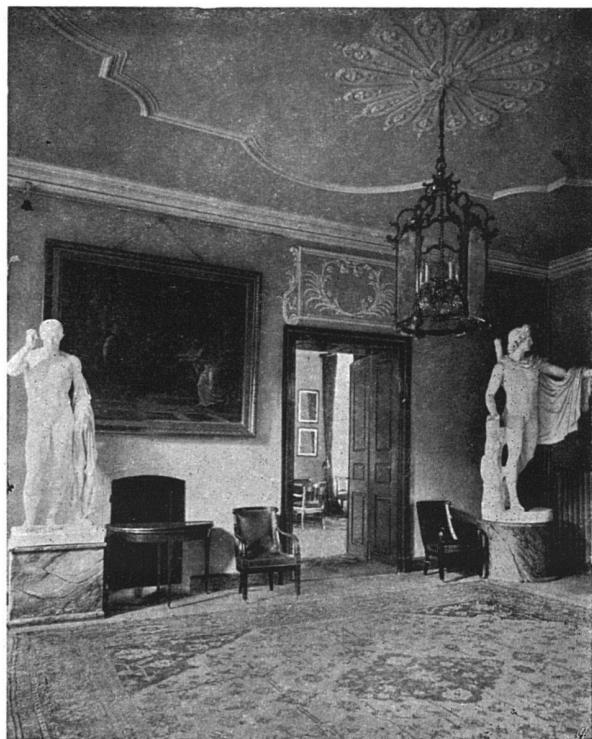
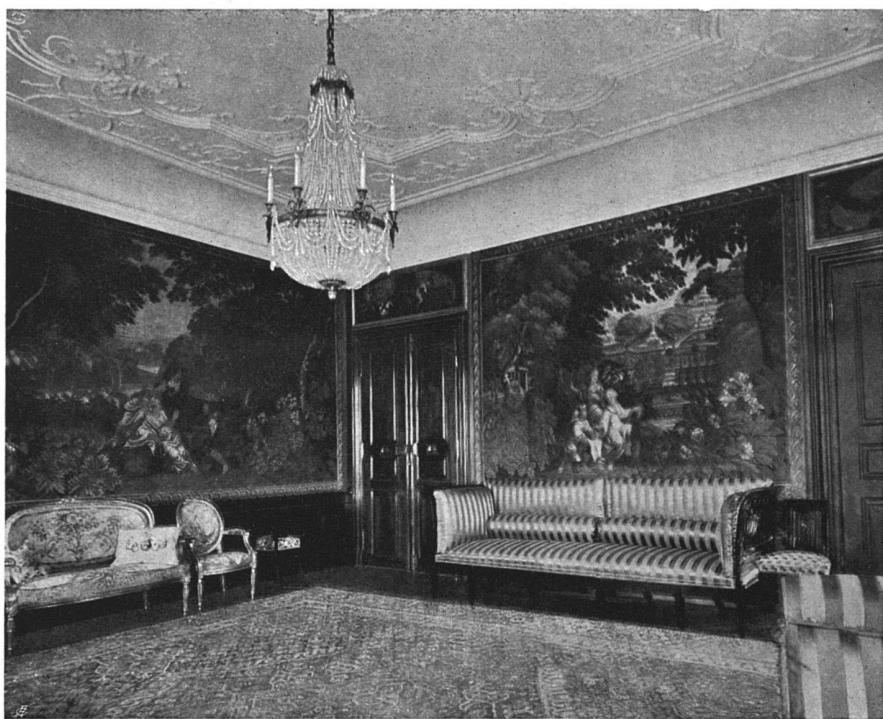
Wärterwohnhaus und Schaltstationen
des Albulawerkes der Stadt Zürich in
Chur. Architekt Karl Rein von Zürich



Aus dem Hause Rittergasse Nr. 17 in Basel



Restauriert durch Architekt Frix Stehlin in Basel



Aus dem Hause Rittergasse Nr. 17 in Basel

Restauriert durch Architekt Friß Stehlin in Basel